

tet. Das Tal der Ahnungslosen (kein Netz) kann man schon mal aushalten, doch wer auf die Nordsee will braucht den Zugriff auf's Wetter. Wenn schon nicht kostenlos, so wenigstens übers Handy.



Die sanitären Einrichtungen und das "umzu" sind dagegen wirklich vorbildlich. Einige Hinweisschilder darin richtig witzig. Sie erinnern uns auch daran, dass wir außer, ein paar Brocken, kein Wort dänisch sprechen. Also keine Häme, doch so viel Humor geht doch: "Erinnern sie die Räume in dieselbe Stand als wenn sie kamen zu verlassen!" Noch einer: "Die Personal vorbehalten sich den Anspruch Unbefugte die Räume zu verlassen zu bitten."



Was ist eigentlich Thyborøn? Unendlich große Kühlhallen und Fabriken für die Fischverarbeitung sagen die Einen, die Anderen, ein langweiliges Kaff (unten).



Ganz so langweilig ist es denn doch nicht (mehr). Klar, riecht es hier nach Fisch, doch den vielen Touris wird in Thyborøn inzwischen richtig was geboten. Die Gäste sind bei der Fischauktion dabei, können zu den Seehundbänken fahren, wunderbar baden (wir haben bei dem Schietwetter tatsächlich Leute baden seh'n) und der Ort hat investiert: Es gibt ein großes Meerwasseraquarium (Jyllands Aquariet) und das Kystcentret, in dem die Geschichte und Entwicklung der Nordsee präsentiert wird. Alle Einrichtungen werden an Tagen wie diesen gut besucht.

Erst vor ein paar Wochen hat das "Sea War Museum Jutland" www.seawarmuseum.dk eröffnet. Am 31. Mai und 1. Juni vor 100 Jahren hat die größte Seeschlacht der Geschichte hier auf der Nordsee stattgefunden. Im Laufe nur einen Tages versenkte die britische und die

deutsche Marine gegenseitig insgesamt 25 Schiffe. Der Skagerrakschlacht fielen fast 9.000 britische und deutsche Marinesoldaten zum Opfer.



Etwas oberhalb des neuen Museums erinnern diese Gedenksteine in den Dünen respektvoll an jedes versenkte Kriegsschiff und an die Opfer. Das Museum selbst positioniert sich so: "Jeder Krieg ist eine Tragödie, und wenn wir über die Geschichte des Seekrieges in der Nordsee berichten, soll niemand verherrlicht werden, aber über die Geschichte muss berichtet und an die Opfer soll erinnert werden". Für das Museum wurden viele Exponate aus der Nordsee geborgen und beeindruckend aufbereitet - übrigens dreisprachig (dänisch, englisch, deutsch). Vielleicht ist es den Dänen, als unbeteiligte Nation, gerade deshalb so gut gelungen, ohne Bewertungen auszukommen.

Klar haben wir schon mal von der Schlacht im Skagerrak gehört, aber ehrlich, wir wussten nicht einmal, ob die im 1. oder 2. Weltkrieg stattgefunden hat. In den letzten Tagen sind wir an der Küste gesegelt, die selbst Kriegsschauplatz war. Wir haben dabei keinen Gedanken an die beiden Kriege verloren, obwohl wir in den Seekarten immer wieder "unreiner Grund" oder "Munitionsversenkungsgebiet" gelesen haben. So was und selbst die Weltkriegs II Bunker gibt es in den Dünen immer noch. Wenn du dann im Museum die letzten Zeilen eines Seemanns, vor dem sicheren Tod, an seine Ehefrau liest, bist du nur noch dankbar dafür, dass wir hier in Frieden segeln dürfen - ohne Pass-, Zoll- oder Visakontrollen. Was für ein Glück, dass wir keinen Krieg erleben mussten.



Thyborøn lohnt also doch einen Besuch und wenn auf der Tourimeile Spezialitäten aus allen europäischen Ländern angeboten werden, ist das ein weiterer Beleg, dass Europa doch noch etwas anderes ist, als von Brüssel verordnet. Auch wenn "die Briten" jetzt rumzicken und uns so ein Wetter wie unten auf dem Foto über die Nordsee schicken, so eine Seeschlacht wird sich hoffentlich nicht wiederholen.



Samstag, 30. Juli: Thyborøn - Lemvig

Seewetter gibt es im Tal der Ahnungslosen leider nicht, aber die 14 sm bis Lemvig sind überschaubar. Aktuell haben wir 4 Bft. aus W, da werden wir bei überwiegend Raum- bis Vorwindkursen das Groß gar nicht erst auspacken. Als ich das mAIS starten will, ist klar, ohne Netz kann das nicht laufen; No Fix! Wann hattest Du uns zuletzt auf dem Schirm?



Egal, um 1120 legen wir ausgeschlafen ab. Bereits aus den Hafen zieht uns die Genua. Schnell sind wir im so genannten Thyborøn Kanal, der uns freundlich gesonnen ist. Auflaufendes Wasser und Westwind sorgen für mitlaufenden Strom um 1 Knoten. Bei extremen Wetterlagen wird von 5 - 6 Knoten Strom (je nach Windrichtung) berichtet.



An Steuerbord noch Hafenanlagen, Chemieindustrie (oben) und an Backbord Seehunde auf der Sandbank - unten.



Hier geht offenbar alles, nur kein Netz. Immer tiefer rutschen wir in die Nyssum Bredning und immer mehr kommt ein alt vertrautes Steinhuder Meer feeling auf. Na gut, Steinhuder Meer XXL. Um 1310 gehen wir ins Lemvig-Fahrwasser und da wird es richtig spannend. Wir segeln hoch am Wind und hangeln uns von Tonne zu Tonne. Schaffen wir die letzte Tonne noch? Wir kneifen uns haarscharf dran vorbei, so muss das.



Kurz vor dem Hafen rollen wir die Genua ein und liefern beim Anlegen ein kleines "Hafenkino" ab. Klar, wer immer nur ins Kino geht, muss irgendwann auch mal liefern, aber um 1400 sind wir nach 15 sm (Gesamt 405) fest in Lemvig. Schön ist es hier. Der Automat knöpft uns 110 DKK ab. Wasser gibt's umsonst, Strom wird von der Hafenkarte abgebucht. Die etwas abseitigen Duschen sind kostenlos, sonst mit Karte.



Danach suche ich mal wieder ein Netz und auch hier sind wir im Tal der Ahnungslosen angekommen? Das kann doch alles nicht sein. Ich teste Sabines Handy ... die hat ein Netz! Wie geht das? Sie bei Congstar, ich bei t-mobile, im Grunde eine Firma. Ich rufe die hotline an und die bestätigen, dass es bereits mehrere Problemmeldungen aus DK gegeben hat. "Rufen Sie doch mal selbst bei unserem Partnerunternehmen Telia DK an", mehr kann der freundliche Mitarbeiter auch nicht liefern. Ich starte mein Handy einfach mal neu - und bin plötzlich wieder drin!!! Das gibt's doch gar nicht, ich bin wieder drin! Vergesst das mit dem Tal der Ahnungslosen. Wer auch immer mich aus dem Netz geboxt hat, ich weiß es nicht. Am Abend werde ich mal kurz meinen Standort bei mAIS einspielen, dann wird es auch da weiter laufen.



Wir besuchen das nächste Café und bei Marzipantorte mit schlechtem Capuccino wird am Ausflugsprogramm gebastelt. Nach einer kleinen Stadtrundfahrt folgen wir mit den Bordrädern dem "Planetensti", das ist ein in die Landschaft übertragenes Modell unseres Sonnensystems - von der Sonne bis an den äußeren Rand zu Neptun und Pluto sind es 7 Kilometer über Stock und Stein. Die Landschaft am Limfjord begeistert uns total, wir nehmen wunderbare Bilder für den Törnfilm mit an



Bord. Am Ende sind wir ziemlich platt und landen in Gjellerodde beim Grillbüffet - für 139 DKK pro Person gibt's richtig Kraft für die Rückfahrt. Besser kann's nicht laufen, aber dann: 53 Höhenmeter mit dem Fahrrad rauf ... und wieder runter. Was für ein Tag.

Sonntag, 31. Juli: Lemvig - Venø

In den letzten Tagen lag der Focus auch darauf, wieder ins Netz zu kommen. Zwei Mails sind deshalb in Vergessenheit geraten, Peter schrieb:

Ralf, Dein Log-/Reisebuch liest sich wieder sehr schön und weckt Reiselust in Richtung DK. Sind da eigentlich keine Dragonflys oder andere Trimarane unterwegs? Taugen die nicht für Nordseewellen?
LG Peter

Moin alter Finne und schön, wenn das Logbuch Lust auf DK macht. Uns geht es ebenso. Die Ostseeseite kennen wir ja bestens, aber die Nordseeküste und der Limfjord sind eine ganz andere Welt, auch preislich. Die Liegegebühren sind deutlich günstiger als an der Ostsee oder gar auf Bornholm. Hier sind meist nur Einheimische unterwegs, Schweden und Norweger fern - sonst wär's teurer. Zur Frage nach den Trimaranen: Einen Corsair haben wir in Hvide Sande gesehen, aber der düste auf dem Rinkøbingfjord rum.

Grüße ebenso an Volker, sowie an Gisela und Gerd.

Zurück an Bord der "Kalami Star": Da wir für den Limfjord kein Seewetter finden, schaue ich beim Windfinder in die Superforcast für heute: Die geben uns max 9 Knoten (Bft. 3) beständig aus West. Um 1220 legen wir ab und sind schnell draußen.



Nach zwei Meilen sind wir nahezu vor dem Wind unterwegs und segeln wieder rein in die Nyssum Bredning - oben ein Foto von gestern Abend. Der Wind behält sich allerdings immer wieder kleine Richtungswechsel vor. Das ist, wenn du Schmetterling segelst, wie eine Gratwanderung. Da werden 90 Minuten zur Geduldsprobe - mit Bullenstander. Die Brücke vom Odesund kommt in Sicht. Viertel nach und viertel vor voll öffnet die Brücke.



Drei FR und wir können fahren, für die Landratten: 3 Festfeuer rot übereinander = grünes Licht. Da kennste aber die Dänen schlecht. Der Erste fährt bereits los, da ist die Brücke noch gar nicht oben. Das mach' mal in Deutschland. Hinter der Brücke rollen wir noch einmal die Genua aus und drei Meilen weiter stehen wir vor der schmalsten Hafeneinfahrt, die ich je gesehen habe.



Selbst die Einfahrt in Nyord ist dagegen fürstlich breit. Die Rinne neigt dazu auch noch zur Versandung, aber wir sind schnell drin. Yachten mit zwei Salingen sind hier nicht zu Besuch, doch irgendwie passen wir sogar durch die kleinen Pfähle an den Steg. Um 1530 sind wir nach 17 sm (Gesamt 422) fest auf Venø. Strom und Wasser gibt's am Steg, einen Hafeneinmeister leider nicht, nur ein Briefkasten mit Umschlägen für die Havnepenge. 150 DKK wird für eine 11,50 m Yacht verlangt - ganz schön happig für nahezu keinen Service und Waschräume, die nicht unbedingt prickelnd sind. Aber wir wollen ja die "Perle des Limfjords" für



uns entdecken ... und entdecken mehr Einsamkeit als wir vertragen können. Felder, Wald, versteckt ein paar Häuser oder besser Ferienhäuser, ein Bauernhof, die ehemalige Schule (til salg), wie so viele andere Häuser auch. Nee, hier ist es uns tatsächlich zu ruhig und nach einer Stunde ist unser Fahrradtörn "Venø Rund" bereits Geschichte. Auch im Hafen tote Hose. Hätten wir nicht bereits für die Nacht bezahlt, wir wären gleich weiter gefahren.



Da spendet auch Dänemarks kleinste Kirche (links) keinen Trost. 22 Plätze bietet die Kirche - wenn sie nicht gerade saniert wird. Mein Freund Uli weckt uns tel. in der Einsamkeit: "Fahrt auf jeden Fall nach Fur", meldet sich der Skipper der "Mercey" aus Ahrenshoop, der vor drei Jahren ebenfalls hier unterwegs war. Auch Gerd meldet sich von der "Gerla II" aus Klintholm. Richtig schönes Wetter gibt es derzeit offenbar nirgendwo. Morgen jedenfalls frischt der Wind kräftig

auf. Im Limfjord kann der uns mal, der Wind.

Montag, 1. August: Venø - Nykøbing M

Das DMI gibt uns 5 - 6 Bft. und die stehen auf der Hafeneinfahrt ... und wir leider gleich daneben. Wind und Welle von der Seite, kaum Schutz. Schon in der Nacht klatschten die kurzen Wellen unter das Heck. Bleiben wär' nicht lustig, ablegen aber auch nicht. Wir entwickeln eine Strategie und legen eine lange Vorleine. Mit Winsch und Maschine ziehen wir uns zwischen die Heckpfähle, die lange Vorleine wird dabei langsam gefiert. Weil die Maschine weiter rückwärts zieht, können jetzt die Achterleinen weg, zur Leeseite hält uns der Pfahl. Viel Manövrierraum haben wir achteraus nicht, drehen in die Vorwärtsfahrt ist unmöglich, wir würden vor den Pfählen landen. Also rückwärts durch die schmale Rinne raus - das klappt.



Um 1125 sind wir draußen, hier sind wir sicher. Bei 5 - 6 Bft. und einem Halb- bis Raumwindkurs zieht uns die 80% Genua durch den Limfjord. Von wegen gemütlich, immer wieder ziehen Schauer- und Schauerböen durch, dann stehen 7 Bft. auf der Uhr. Die lassen nicht nur 1 m Welle, sondern auch schaurigen Regen auf uns los. Damit der beinahe waagerechte Regen nicht in den Salon klatschen kann, verriegeln wir den Niedergang mit dem Steckschott. Zum filmen oder fotografieren habe ich keine Lust, auch die GoPro bleibt schön unter Deck, während wir die Insel Jegindø an Backbord lassen und die Kås Bredning passieren. Schon bald an Backbord die größte Insel im Limfjord, Mors. Bald kommen die Ufer an beiden Seiten näher, die Bredning wird zum Sallingsund.



Was ist das für ein Urlaub, fragen wir uns, wir haben noch nie gebadet! Hin und wieder tatsächlich Sonne, doch dann wieder diese schaurigen Wolkenungetüme. Drei oder viermal werden wir richtig nass. Nach der 26 m hohen Brücke über den Sallingsund erreichen wir nach 21 sm (Gesamt 443) endlich Nykøbing M. Das M steht für die Insel Mors, Nykøbing ist die "Hauptstadt" von Mors. Nykøbing gibt's auch noch auf Falster und auf Sjælland, ungefähr so wie Neustadt in Deutschland. In Neustadt haben wir beim Anlegen nichts zu lachen, muss gerade jetzt eine Schauerböe durch den Hafen jagen? Als die Yacht fest ist, sind wir klitschnass - von außen. Lustich is das nich.



Beim Betalingautomat zahlen wir 140 DKK/Nacht. Wasser kost' nix, Strom nach Verbrauch, Duschen ebenso. Immerhin kostenloses WLAN - und das funktioniert endlich mal super. Der Hafen ist gut organisiert, die Duschen eng aber prima. Um 1700 Landgang und da kommste am Café Holmen einfach nicht vorbei. Ein wunderbarer Platz am Hafen, nur draußen mag man heute überhaupt nicht sitzen.



Später ein Besuch in der Stadt, doch da sind bereits alle Bürgersteige hochgeklappt. In der Fußgängerzone schließen alle Läden um 1700 - so war das früher überall in Dänemark. Nur

die großen Lebensmitteldiscounter haben bis 2000 geöffnet. Schön ist es hier trotzdem, also bleiben wir und dann schau'n wir mal.



Zurück im Hafen um 2100 tatsächlich der Fahnenappell. Eine Trompeterin bläst zur guten Nacht und dabei wird der Danebrog stilvoll eingeholt. Applaus und vielen Dank aus so vielen Cockpits ... natürlich holen wir den Adenauer auch gleich rein. Viel später höre ich aus dem Clubhaus gemeinschaftliches Singen, eine wunderbare Stimmung. Ich mag so was.

Für alle mAIS-Fans eine mail von Christian:

Aloah ihr Urlauber.
 Bei meinem Handy wurden die APPS aktualisiert, **mAIS** heißt jetzt **OnCourse**.
 Ich konnte die neue APP noch nicht testen, wir sind erst ab 8.8. wieder auf der Arkona. Aber dann kann man uns bei Marinetraffic auch wieder verfolgen.
 :) Das Ziel für dieses Jahr: kein Ziel, spontan nach Wind und Wetter segeln.
 Euch noch viel Spaß und gutes Wetter.
 Viele Grüße
 Christian

Leider ist es mit einem update nicht getan, **mAIS** läuft gar nicht mehr. Du musst die neue App **OnCourse** downloaden und installieren - dafür dasselbe Login wie vorher bei mAIS nutzen. Die Bedienung ist dann ähnlich einfach. Auf ein Neues!

Dienstag, 2. August: Nykøbing M - Fur



Es geht auch anders in Nykøbing auf Mors. Gegen 1400 ist richtig Alarm in der Fußgängerzone. Nach dem "Totentanzfoto" von gestern wollte ich euch das auch noch zeigen. Wir sind heute ziemlich unentschlossen, was den "Plan" angeht. Ein bisschen lange schlafen, ein bisschen shoppen führt dazu, dass wir erst um 1530 ablegen. Der Windfinder gibt uns für die acht Meilen rüber auf die Insel Fur W 3 bis 4. Um 1530 legen wir ab. Da es wieder ein Raum-, bzw. beinahe Vorwindkurs wird lassen wir das Groß im Segelkleid. Und so schleichen wir uns langsam raus aus dem Sallingsund, die Insel Fur bereits vor dem Bug. Fur ist eine offenbar sehr beliebte Insel. Ob wir so spät überhaupt einen Platz bekommen?

Ein dänischer Nachbar hatte uns mit auf dem Weg gegeben, "... im neuen Hafen gibt's Platz

genug." Weder im Revierführer, noch auf der Seekarte von 2015 und schon gar nicht auf der elektronischen Seekarte von 2016!!! ist ein neuer Hafen zu sehen. Die Genua zieht uns hin und braucht dafür im Schneckentempo bis 1710, als wir nach 7 sm (Gesamt 450) tatsächlich in einem neuen Hafen auf Fur festmachen. Es gibt freie Plätze ohne Ende. Warum ist der neue Yachthafen nicht wenigstens auf der aktuellen elektronischen Seekarte? Laut Touristenbüro ist der neue Hafen bereits seit einem Jahr in Betrieb.



Wir haben für die Überfahrt 1:40 gebraucht, die Fähre von Salling hier rüber fährt drei Minuten. Wir füttern den Betalingautomat mit 140 DKK. Duschen und Strom kosten extra, Wasser gibt's umsonst, das kostenlose WLAN lässt uns leider nicht teilhaben, obwohl wir sehr zentral liegen. Ein dänisches Anlegeeis (Lakritz) muss sein und nach dem Essen noch ein kleiner Abendspaziergang nach Nederby, der größten "Stadt" der Insel. Stadt ist nicht so ganz passend, auf Fur leben 865 Menschen (Stand 1.1.16).



Es ist ein ganz bezauberndes Licht, als wir die Kirke erreichen und der Torbogen die Kirke einrahmt. Hier passen aber deutlich mehr Personen rein als die 22 auf Venø.



"Fur ist unter geologischen Gesichtspunkten von herausragendem Interesse. In der überwiegend aus Moler aufgebauten Steilküste im Norden der Insel ist nahezu die gesamte Schichtfolge des Moler mit seinen zahlreichen Aschelagen (Fur-Formation aus dem Unteren Eozän) aufgeschlossen. Diese Fundstelle ist auch Typuslokalität der eozänen Meeresschildkröten *Tasbacka danica* (Karl & Madsen 2012). Im Moler, der im Limfjordgebiet auch noch

an anderen Orten auftritt, wurden zum Teil spektakuläre Fossilienfunde gemacht, von denen einige im Fur-Museum (*Nederby*) ausgestellt sind" - <https://de.wikipedia.org/wiki/Fur>
Wikipedia verspricht uns also für Morgen spektakuläre Funde. Deshalb sind wir hier, aber hält das Wetter? Am späten Abend jedenfalls nehmen wir die Heizung in Betrieb und Sabine bedauert, dass wir keinen Glühwein an Bord haben.

Mittwoch, 3. August: Hafentag Fur

Während es am Vormittag kräftig aus SO weht, ziehen von Westen Schauer und Gewitter auf. Da verkriechen sich selbst die 50.000000 Jahre alten Fossilien in ihre Schneckenhäuser. Wir haben ja nun auch schon ein fossiles Alter, verkriechen uns aber lieber in die Kuchenbude. Da ist es schon ein gewisser Trost, wenn andere "Sehleute" an uns denken:

Moin Sabine, moin Ralf,
hier in Heiligenhafen ist es genau so kalt wie bei Euch, Regen und Wind. Den Glühwein kannst Du selber machen, Rezepte siehe Internet oder hast Du keinen Wein mehr? Liebe Grüße von der "Bacchus".

Wenn es Spezialisten für Wein gibt, dann auf der "Bacchus". Wir werden eurem Rat heute Abend folgen und uns mit Glühwein aus dem www wärmen. Besseres Wetter wünschen wir euch natürlich auch in Heiligenhafen und ... fällt nicht auf den "Enkeltrick" rein!

Von Wilhelm kommt der Hinweis, dass wir nicht nur bei Marinetraffic, sondern auch bei www.findship.co "gesehen" werden. Hab's gleich probiert, klappt tatsächlich. Allerdings sind dort keine Fotos hinterlegt. Vielen Dank Marita & Wilhelm und Grüße nach Rhüden.

Von 1100 bis 1600 klinken die Wolken vermutlich nur über Fur, genauer, nur über uns schwere Schauer aus. Damit es bloß nicht langweilig wird auch noch mit Blitz & Donner aufgemotzt. Was tun? Passend zum Herbstwetter wird gekocht: Kassler mit Sauerkraut, so muss das! Um 1600 ist da oben wohl das Wasser alle. Wir schälen uns aus der Kuchenbude, rauf auf die Bordräder und die kleine Inselrunde nimmt ihren Lauf. Wir landen im *Fur Kaffe & The*, in dem der Kaffee nichts kostet und alles andere ebenfalls preiswert ist. Ich erhalte eine mail von meinem Freund Uli, bei dem ich mich über das Schietwetter "beschwert" hatte. Immerhin hat Uli uns zur "Vorweihnachtszeit" nach Fur geschickt. Das hatter nun davon, aber postwendend die Antwort: Das hat alles seine Richtigkeit und Ordnung! Ihr seid am richtigen Ort, leider zur falschen Zeit!!! Wenn es tröstet, bei uns piegelt es auch! Aber meckern wir deshalb, oder bauen wir immer gleich ne Kuchenbude auf? Also rein ins Ölzeug und links rum um die Insel. Nehmt nen Beutel für die Versteinerungen mit, oder geht ins Museum. Hat aber bestimmt schon zu. Also Kuchenbude schön zu machen, Glühwein rausholen und guten Rutsch ins neue Jahr. Trotz dieser wenig mitfühlenden Worte: wir haben euch sehr lieb und mischen schon die Doppelkopfkarten:)

Uli, wir sind ohne Ölzeug los, deshalb aber rechtsrum, und wie. Kurz darauf sind wir am Gammel Havn - am alten Hafen - Foto unten. Der Hafen wurde 1911 gebaut und ist seit 1956 endgültig versandet. Ein kleines Museum erinnert an diese Geschichte.



Auf holprigen und matschigen Wegen schlagen wir uns weiter durch Feld und Flur. Das sollen Radwege sein? Natürlich kommen wir nicht gleich da an, wo wir hinwollen, also wieder zurück - Navigation ist schließlich unser Geschäftsmodell. Am Ende erreichen wir aber doch noch Knudeklinter, den hotspot für Fossilien auf Fur. Bevor ich darüber schreibe ein Buchtipp, weil ich weiß, dass einige Logbuchleser mein Interesse teilen:



Richard Fortey hat mich mit seiner Biographie der Erde, "Leben" total für Fossilien begeistert. Vom ersten Sonnenstrahl bis zum ersten Tongefäß aus Menschenhand erzählt Richard Fortey von vier ereignisreichen Jahrmilliarden Erdgeschichte. Fortey ist ein international renommierter Kenner, der witzig, temperamentvoll und kenntnisreich erzählt. Die wichtigsten Zeugen für Richard Fortey sind Fossilien, und wenn Du jemals gedacht hast, Fossilien sind langweilig, dann wird er Dich eines Besseren belehren.

Erschienen bei C. H. Beck Verlag, München 1999 ISBN 9783406447013 Gebunden, 443 Seiten, 29,65 EUR (gibt's auch als Taschenbuch)

Es hätte nicht viel gefehlt und ich hätte meinen Paläontologenhammer mitgenommen, um den Fossilien auf die Spur zu kommen, als könnte ich mit dem Hammer die 50 Millionen Jahre erschlagen, die zwischen den Gesteinsschichten am Knudeklinter und heute liegen.



Damals schlummerte Dänemark noch unter einem tropischen Meer und einer dieser speziellen Gesteinsschichten sind wir bereits auf der Nordsee begegnet - den Blaualgen. Sterben die ab, bilden sie "Teppiche" auf dem Meeresgrund. Im Laufe der Jahre werden die immer dicker und dicker ... und tauchen in 50 Millionen Jahren versteinert wieder auf.



Ich will euch damit nicht langweilen, wir haben jedenfalls keine Fossilien gefunden. Und trotzdem war es eine spannende Reise in eine ganz andere Zeit. Leider mussten unsere Objektive zeitweise mit dem Regen kämpfen, der auch noch unser "Ölzeug" hin und wieder überprüfen wollte. Um 2030 haben wir unsere Expedition abgebrochen, wir mussten ja auch noch den abenteuerlichen Weg

zurück. Immerhin haben wir ein Bild der Insel Fur bekommen. Beinahe zum guten Schluss radeln wir am Fur-Museum vorbei. Geht da morgen noch was?

Zurück an Bord noch eine Mail - was ist denn heute los?

Moin Ralf & Sabine, wir verfolgen, soweit es die Internetverbindung zulässt, mit Interesse euren Skagen-Halbrund-Kurs. Wir sind aktuell in Grytsvarv, nahe Fyrudden. Noch hält hier das Sommerwetter mit 22-24 C und S-SW Wind zwischen 3-4, allerdings kommt Regen aus SW auf. Gegen Ende der Woche werden wir wieder auf Südkurs gen Heimat gehen (müssen). Euch weiterhin eine gute Tour und hoffentlich bald wieder besseres Wetter (damit

die Glühweinbestände geschont werden). Viele Grüße auch an die „Bacchus“ in Heiligenhafen (sozusagen über die „Relay-Station „Kalami Star“).

Med venlig hilsen/Best regards
Michael & Ute von Bord "Vivianne-Lee"

Wie schön und gut zu wissen, dass ihr alle mit an Bord seid und der "Vivianne-Lee" eine gute Heimreise. Insgesamt ist es schade, dass wir, von heute mal abgesehen, so wenig Rückmeldungen erhalten, doch ich hab da so ne Idee, wie ich euch aus der Reserve locken kann.

Donnerstag, 4. August: Immer noch Fur!

Wie schön, dass wir plötzlich so viele Rückmeldungen und Standortbestimmungen erhalten. Hab ich die Zeilen oben vielleicht doch umsonst geschrieben? Spät noch eine Mail von Peter, derzeit in Finnland unterwegs und wettertechnisch erst recht nicht zu beneiden:

Moinsen Ihr Dänenbesucher,
wir haben in den vergangenen Tagen eine Tour nach Vaasa gemacht und den vorgelagerten Schärengarten besucht mit der Insel Raippaluoto. Das gehört zum Kvarken (finnisch: Merenkurkku), der Engstelle zwischen Vaasa (Fi) und Umea (S). Zur Zeit hebt sich das Land hier mit ca. 8mm / Jahr und die vom Eis hinterlassenen Strukturen in Form von langgestreckten Osern tauchen aus der Ostsee auf.



Gleichzeitig wird von oben aber kräftig Süßwasser nachgefüllt. Auf der Rückfahrt hatten wir einen Temperatursturz von 17 Grad auf 7 Grad binnen Minuten, verbunden mit Starkregen und Hagel, sodass wir wegen Sichtbehinderung anhalten mussten - siehe Foto links.
Tja, ist nicht wirklich überdurchschnittlich, das Sommerwetter.

LG Peter (&M&J)

Wir stecken immer noch auf Fur, gegen Abend wollen wir rüber nach Livø. Das Wetter meint es weiterhin nicht gut mit uns. Kräftige Schauer ziehen über die kleine Insel, du kannst nicht einmal die Yacht verlassen. Erst gegen 1400 lassen die Schauer nach, also schnell zwei Kilometer weiter ins Fur-Museum. Hier beginnt wieder unsere Reise in die Zeit als Grönland noch an Norwegen grenzte - bevor sich durch heftige vulkanische Aktivitäten der Atlantik und der atlantische Rücken bilden konnten.



Das kleine Museum erschlägt uns mit beeindruckenden Fossilienfunden, aber damit hat es sich auch schon. Schade, solche Zeitreisen kann man besser präsentieren, doch was haben die hier für Möglichkeiten? Vielleicht liegt es daran, dass wir zwar jeden Tag etwas dänisch dazu lernen, eine Sprachentwicklung die vor 55.000 000 Jahren begann kriste als Tyske (Deutscher) so schnell nicht hin. Also lieber raus in die Feldforschung:



Der Blick von der höchsten Erhebung auf Fur, 62 m über dem Limfjord. Wer genau hinschaut entdeckt weitere etwa gleichhohe Hügel - Grabstätten aus der Bronzezeit. Historisch nicht so ganz korrekt ausgedrückt: Unter diesen Hügeln wurde die damalige Chefetage mit Sack & Pack und in allen Ehren begraben. Auf dem Hügel hier unten sicher nicht.



Der Hügel ist beim Molerabbau als Denkmal stehen geblieben. Moler ist eine Gesteinsformation, die es nur in Dänemark und auch nur auf den Inseln Morsø und Fur im Limfjord gibt - wird zumindest behauptet. Moler wird auch Kieselgur oder Diatominerde genannt und hier in großem Stil industriell abgebaut und für die Baustoffindustrie verarbeitet. Arbeitsplätze gibt es auf der Insel also genug.



Moler allein ist den Dänen wohl zu langweilig, auch røde stenen (rote Steine) zeigen sie uns Touristen vereinzelt. Rote Steine gab es Anfang der 70er auch in Deutschland. Die hießen wenig später allerdings Ton, Steine, Scherben, doch das ist eine andere Geschichte und soll der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt bleiben.

Nun wollen wir unbedingt noch den Svenskehulen finden, einen Stollen, den schwedische Kriegsgefangene 1809 bis 13 in den Kieselgurhang treiben mussten. Damals vermutete man hier Kohle, doch nach 40 m war auch den alten Schweden klar, das wird wohl nichts. Obwohl auf allen Karten der Stollen eingetragen und beschrieben ist, "... dass noch wenige Meter Höhle erhalten sind, die noch immer besichtigt werden können", bleibt uns der Stollen verborgen.



Allerdings finden wir große Gesteins- und Geröllabbrüche (oben) unter denen vermutlich der Stollen verschüttet wurde. Natürlich haben wir wieder erfolglos Steine gekloppt und tatsächlich Touristen gesehen, die mit einem Hammer bewaffnet auf Fossilienjagd gegangen sind. Wer allerdings den Blick nur nach unten richtet, merkt viel zu spät, was sich da oben abspielt.



Okay, ein Regenbogen, aber dahinter kommt schweres Wetter auf. Nichts wie rauf auf die kleinen Bordräder, 60 Höhenmeter die Endmoräne hoch und auf der anderen Seite retten wir uns runter in ein Café auf halber Höhe. Der Kaffee war nicht so lecker, der Kuchen schon. Und nun? Regnet's weiter oder nicht? Wir fahren und kurz darauf beginnt es zu schütten. Halb nass retten wir uns unter ein Hausdach und bemerken viel zu spät, dass noch keine Dachrinne montiert ist. Hat es aufgehört? Hattes! Weiter geht die Fahrt. Nach 200 m dasselbe Spiel nochmal, dann nochmal und nochmal. In fünf Etappen und völlig durch erreichen wir trotz Schwerwetter den rettenden Hafen. Sommerurlaub 2016 in Dänemark.

Jetzt noch weiter nach Livø? Nöö! Lieber eine Mail von Martin lesen:

Lieber Ralf, liebe Sabine,
natürlich habe ich auch kräftig in Eurem Logbuch mitgelesen, wobei ich auch immer etwas für die anderen übrig gelassen habe. Eurem Kurs per AIS zu verfolgen finde ich sehr spannend, insbesondere wenn Du (mit Deinem Handy) zu manchen Zeiten an Land geankert hast. Hier in Hannover scheint das Wetter etwas besser zu sein, als auf Eurer Reise. Der Sommer legt aber auch hier nun eine Verschnaufpause ein.

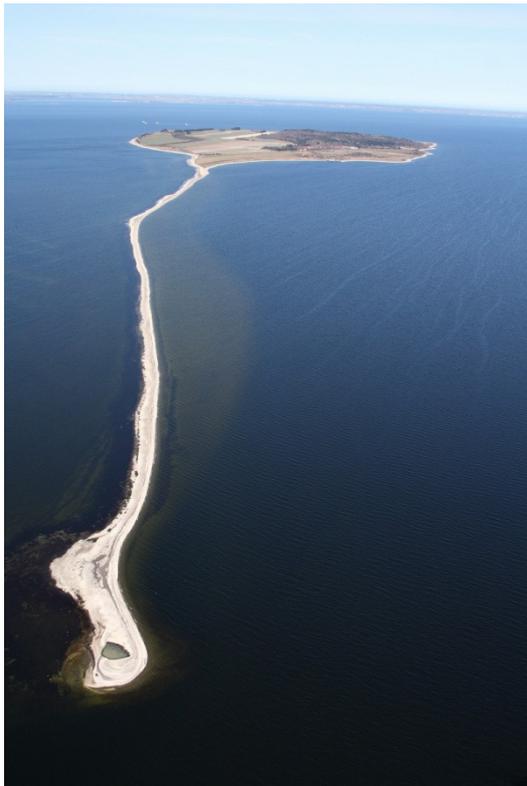
Ich habe meinen Sardinientörn im Oktober (endlich) in Sack und Tüten. Vom 01.10. bis 08.10. werden wir zu 4. (2 Paare) auf einer Oceanis 40 sitzen und die Nord-Östliche Ecke von Sardinien unsicher machen. Allerdings nicht im (überteuerten) Nationalpark Madalena, sondern ab Portisco (Olbia) die Ostküste gen Süden und zurück. Damit muss ich Eurer Einladung für den Rund Rügen Törn (Plan A) ab dem 08.10. auch eine Absage erteilen. Wir kommen erst am 09.10. gegen Mittag in Hamburg wieder an und mein Urlaub hat dann leider auch schon ein Ende. (Wie neidisch bin ich doch auf die Rentner. (...))

Liebe Grüße
Martin (und Mareike)

Vielen Dank Martin und liebe Grüße zurück. Das hast Du ja fein eingefädelt, damit Du im Oktober nicht ins schwere Wetter musst. Habe die Matrosen Frank & Wolfgang entsprechend **informiert**: Moin Dschunxx, ich leite die Mail von Martin (siehe auch aktuelles Logbuch) an euch weiter. Irgendwie schade, dass sich Martin einen solchen Törn ausdenken muss, damit er nicht mit uns segeln kann. Vermutlich klammern die Frauen die heutigen Kerle einfach an Land zurück. Das führt zu einer Verweichlichung und letztlich zur Warmduscherei. Wer will das, frage ich euch?

Handbreit, Ralf

Freitag, 5. August: Fur - Livø - Løgstør



Erst mal muss alles wieder trocken, doch dann geht es um 1220 auf die "lange Reise" nach Livø. Seit Tagen segeln wir Minitörns auf Raum- oder Vorwindkurs und bei Zeit ohne Ende brauchste für max. zwei Stunden kein Groß auspacken. Livø sieht aus der Luft aus wie eine Kaulquappe. Den langen Sandhaken sehen wir allerdings nicht, zu viel Westwind hat den Wasserstand gehoben. Aber wir müssen natürlich die Südtonne erwischen, danach geht es direkt auf den kleinen Hafen zu. Wir haben ein wenig Sorge, ob wir da noch reinpassen, die Insel wird überall als Traumziel beschrieben.

Das war Livø nicht immer: "Dem einstigen Herrnsitz folgten zumeist wenig erfolgreiche Versuche der wechselnden neuen Eigentümer, eine wirtschaftlich tragfähige Existenz zu begründen. 1911 erwarb ein Professor Keller die Insel und richtete eine Anstalt für geistig Behinderte ein, „Den Kellerske Åndssvageanstalt“. In den folgenden 50 Jahren waren hier geistig behinderte "Kriminelle" untergebracht, die in der Land- und Forst-

wirtschaft beschäftigt wurden. Die Anstalt wurde im Jahre 1970 aufgegeben. Einige der Gebäude aus dieser Zeit sind heute Teil einer Ferienanlage auf Livø. Die autofreie Insel ist im Staatsbesitz unter Verwaltung des Naturressorts des dänischen Umweltministeriums; es wird seit 1991 ökologische Versuchs- und Demonstrationslandwirtschaft betrieben". Wikipedia

Als wir um 1415 nach 10 sm (Gesamt 460) auf Livø mit Heckboje festmachen zählen wir vier Yachten. Alle haben gut Platz in dem winzigen Hafen. Wie gut, dass die "Karawane" an der Insel vorbeizieht. Im Hafen Strom und Wasser, ein kleines Sanitärgebäude und eine Infotafel, die uns verrät, dass wir die Havnepenge beim Købmand (150 DKK) bezahlen sollen. Die Fahrräder hatten wir am Mast fest gebändselt und die bringen uns unverhofft in eine ganz andere Welt. Ein langer Weg führt uns am Campingplatz vorbei (1 Gästezelt mit Anglern) ins "Zentrum" der sieben Einwohner (1.1.2016) zählenden Insel. Aber was ist denn hier los?



Ein langer Weg führt uns am Campingplatz vorbei (1 Gästezelt mit Anglern) ins "Zentrum" der sieben Einwohner (1.1.2016) zählenden Insel. Aber was ist denn hier los?



Das sind doch keine Dänen? Wir sind neugierig und erfahren von Flüchtlingen aus Afghanistan, Syrien (Aleppo) und von den Dänen, dass sie seit zwei Wochen eine gemeinsame Sommerfreizeit auf der Insel durchführen. Die Dänen kommen aus ganz Dänemark und gehören der Sozialist Folkparti an. Als dänischer Skipper wäre ich da wohl auch gelandet. Ein Mann meiner Altersliga erklärt, dass man einander erst durch Kontakt und Beziehung versteht, doch das muss ich hier niemandem erklären.



Wenig später sind wir zu Gast im dänisch syrischen Kindercircus Livø - oben das Finale. Jeder weiß, was diese Familien hinter sich haben und es ist wirklich berührend zu sehen, mit welcher Begeisterung, Schüchternheit und Freude alle miteinander unterwegs sind. Da wollen wir nicht länger stören und ziehen uns in die Natur der 3,31 km² kleinen Insel zurück. Natürlich wird vorher beim Købmand (unten) bezahlt, Kaffee, Kuchen und einen kleinen Dänischkurs gibt's oben drauf.



Die ökologische Versuchs- und Demonstrationslandwirtschaft erlebst du auf der ganzen Insel. Küken und Hühner haben Vorfahrt. Keine Autos, keine Privatwege oder Sackgassen, die wie auf Venø vor Ferienhäusern enden. In den Gebäuden der Kellerske Åndssvageanstalt sind einige wenige Touristen unter gekommen, eher Ökos und eben Großgruppen wie die Dänen mit ihren Refugees, als hochpreisiger Tourismus. Das gefällt ausgesprochen gut. Verlässt du das Inselzentrum mit den wenigen Gebäuden bist du sofort in der Natur unterwegs. Natürlich darf die lange Sandbank, das Liv Tap, das Robbenschutzgebiet nicht betreten werden. Aus wenigen vor rund hundert Jahren auf der Insel ausgesetzten Damhirschen



hat sich für die kleine Insel ein recht ansehnlicher Bestand entwickelt - wir haben zwar einen Damhirsch gesehen, vor die Kamera wollte der aus verständlichen Gründen nicht.



Zurück an Bord spüren wir, wie der Wind deutlich zunimmt. Morgen bekommen wir Böen bis 8 und es bleibt in den nächsten Tagen starkwindig. Was wollen wir dann noch hier, wir haben doch alles gesehen? Okay, wir haben bezahlt und überlegen nicht lange: Bis Løgstør sind es nur acht oder neun Meilen. Schnell sind die Leinen los und um 2115 raus. In Lee der Insel fühlt es sich noch ganz gut an, weiter draußen weht es bereits mit 6 Bft. Die Sonne verabschiedet sich, es wird schnell dunkel - wir sind nicht mehr im Juni auf Nachtfahrt.



Die größten Sandbänke des Limfjords liegen vor Løgstør, aber dazu morgen mehr. Wir müssen nur die Ansteuerungstonne erwischen und danach lotst uns das Richtfeuer bis vor die Haustür. Das gelingt auch gut, doch der Hafen wird zur Wundertüte. Die Karte, auch auf dem Plotter, hilft nicht wirklich weiter. Wo sind Stege und wenn ja, Boxen, Schwimmstege oder Heckbojen? Oder doch längsseits? Also arbeiten wir bei kräftigem Wind an unserer Anlegelotterie. Der Wind heult, kreischt und orgelt bereits, als wir um 2250, nach 10 sm (Gesamt 469) irgendwie dann doch längsseits in Løgstør festmachen. Geschafft!

Dass die Roten beinahe zur selben Zeit mit 4 : 0 auf dem Betzenberg in die Aufstiegssaison starten ohne ich zu dem Zeitpunkt noch nicht. So muss das.

Samstag, 6. August: Løgstør

Wir waren viel zu spät in der Koje, doch heute sind wir richtig ausgeschlafen. Der Wind heult und tobt sich kräftig im Hafen aus, dabei soll die Spitze (laut DMI) doch erst ab 14, 1500 hier ankommen, die Vorhersage stimmte schon gestern Abend nicht. Immerhin sind wir jetzt, wenn man so will, planmäßig eingeweht. Auf Livø gab es nichts mehr zu entdecken, hier

können wir den Tag für das Limfjordmuseum und die kleine Stadt nutzen. Es gibt endlich mal wieder frische Brötchen zum Frühstück.



Da liegen wir nun, geschützt vor der See und müssen mit ansehen, wie sich ein Einhandsegler, der bei diesem Wetter auch noch ohne Rettungsweste unterwegs sein muss, böse verletzt. Beim Segel bergen schlägt ihm der Baum an den Kopf und er kann sich mit einer blutenden Platzwunde gerade noch in den Hafen retten - aber nicht einhand festmachen.



Nur mit Hilfe anderer Segler kann die Yacht irgendwie im Hafen festgemacht werden. Wer sich zeitnah das Wetter beim DMI anschaut wird feststellen, dass dort ein Mittelwind um 12 m/s und Böen um 18 m/s vorhergesagt sind. Windschwankungen spüren wir seit heute Nacht nicht, es geht richtig ab. 18 m/s sind 35 Knoten = 8 Bft. Sabine hat als Leichtgewicht ihre liebe Mühe gegen den Wind, da bin ich schon standfester.



Wir liegen dicht dran am Limfjordmuseum (oben). In den 1850ern kam man nicht mehr über die Sandbänke und die Schiffe mussten in Løgstør geleichtert werden. Von 1856 bis 1861 wurde ein Kanal gegraben, der die Passage durch den Limfjord wieder möglich machte.



Der Kanalvogt wohnte damals in diesem Haus und bekam auch noch Dänemarks erste Dreh-

brücke vor die Haustür gestellt. Dieses "Ambiente" ist das Wahrzeichen von Løgstør, vielleicht sogar des Limfjord. Den Kanal gibt es übrigens immer noch, doch Anfang 1900 war man technisch so weit, dass für die inzwischen tiefer gehenden Schiffe eine Rinne durch den Sand gebaggert werden konnte. Der Kanal wurde damit überflüssig. Das Museum im Kanalgebäude erzählt eher die Geschichte von Løgstør und seinem Kanal, ein benachbartes größeres Gebäude informiert über den Limfjord. Wer hier vorbeikommt kommt muss das sehen. Die Stadt ist durchaus interessant, aber am Samstagnachmittag pottenlangweilig. Wir wollen ein Café besuchen - ab 1530 leider geschlossen, alle Bürgersteige hoch.

Sonntag, 7. August: Løgstør - Ålborg

Inzwischen sind wir dem Zeitplan zwei Tage hinterher, aber wir haben natürlich "Luft", noch passt alles. Die ganze Nacht über piff der Wind durch das Rigg, am Morgen lässt er deutlich nach. Aufbruchsstimmung! Die Sonne schaut heraus und es ist, als wäre gleich Regattastart, als wollte jeder zuerst in Ålborg sein. Wir dampfen in die Achterspring und kurz darauf zieht uns die Genua gen Osten. Wir sind im Aggersund, der schmalsten Stelle des Limfjord. Erst 1825 hat die Nordsee mit dem Durchbruch hier im Aggersund die Verbindung zur Ostsee hergestellt. Die Schlüsselstelle im Limfjord.



Ein Knoten Strom setzt ostwärts und unterstützt unsere Fahrt. Die Aggersundbroen hat eine Durchfahrthöhe von 24 m und ist der Fehmarnsundbrücke sehr ähnlich. Tatsächlich wurden nach der Eröffnung der Vogelfluglinie mehrere Varianten der Sundbrücke in Dänemark verbaut. Das macht den Brückenbau natürlich preiswerter und bei Reihenhäusern ist das auch nicht anders. Die niederländische "Matilda" an Steuerbord hat schon im Hafen mächtig angegeben und überholt noch mal schnell außerhalb des Fahrwassers. Geht's noch?

Nach der Aggersundbroen trübt sich das Wetter immer stärker ein, der Wind bewegt sich wie erwartet aus halb bis raum. Es beginnt zu regnen und wir krabbeln in die Schwerwetterklamotten. Dazu soll es ab 1200 wieder auffrischen, Böen bis 6 Bft. haben die Meteorologen vorhergesagt. Sind wir mal gespannt. Zwischendurch mal was ganz anderes:



Bisher waren wir auf der Suche nach richtig schönen Postkarten für unsere Freunde. In Løgstør haben wir endlich die richtigen Karte (links) gefunden und die sollte frankiert werden: 25 DKK !!! (3,36 €) soll das pro Karte kosten. Die Fru im Touristenbüro meint, "... schicken Sie besser eine email!" Die haben doch nicht mehr alle Latten am Zaun! Also, wenn Du eine Ansichtskarte mit diesem Motiv erwartest hast, das wird leider nichts. Sorry.

Die Regatta geht weiter. Alle, aber auch wirklich alle Yachten sind nur mit der Genua unterwegs, Fahrtenseglers Lieblingssegel. Nach dem Aggersund öffnet sich der Limfjord wieder ein wenig, das Fahrwasser zieht dabei seltsame Kreise. Kurz vor dem abzweigenden

Fahrwasser nach Nibe segeln wir kurzzeitig hoch am Wind, danach wie gewohnt weiter raumer Kurs, natürlich regnet es!



Im Revierführer, wir segeln mit Jan Werner, Dänemark - Jütland, Anhalt, Læsø, erschienen bei Delius & Klasing, 7. Auflage 2007, steht, dass der Limfjord hier langweiliger, eintöniger wird. Stimmt, bis zur Aggersundbroen sind hin und wieder noch steile Küsten und Abbrüche zu sehen, das schafft die Nordsee hier im Osten des Limfjord nicht mehr.



Das Panorama ändert sich erst, als Ålborg (oben) langsam über den regnerischen Horizont klettert. Über einen langen Bogen geht es im Scheitelpunkt noch einmal hoch an den Wind, dann endlich haben wir die Stadt vor dem Bug (unten).



Wie so oft in größeren dänischen Städten werden wir von der neuen Hafencity begrüßt. Die Fähre nach Eggholm lässt uns passieren und was ist mit den versprochenen Winböen bis 6 Bft.? Die haben sich in Luft aufgelöst. Maximal waren wir bei 4 Bft. unterwegs. Morgen sollen es Böen bis 9 Bft. werden, insofern suchen wir uns einen besonders geschützten Liegeplatz. Im Vestre Baadehavn von Ålborg verkriechen wir uns in den hintersten Winkel und sind um 1410 nach 29 sm (Gesamt 498) fest. Da wir direkt vor dem Vereinsrestaurant (unten) parken sind es nur ein paar Schritte an den gedeckten Tisch. So schön kann Urlaub auch sein.



Doch vorher an den Betalingautomaten und der knöpft uns 175 DKK (23,50 €) ab. Wasser ist mit drin, Strom kostet extra, die Duschen sind kostenlos. Übrigens ist die von mir gewählte Schreibweise für Ålborg richtig falsch. In Dänemark gab es 1948 eine Rechtschreibreform. Danach schrieb man anstelle von Aa Å. Die Stadt Aalborg hat sich dieser Rechtschreibreform nicht angeschlossen und schreibt sich wie eh und je Aalborg. Dieser genehmigten Ausnahme schlossen sich auch Aabenraa und Aarhus an (gilt übrigens auch für Eigennamen).



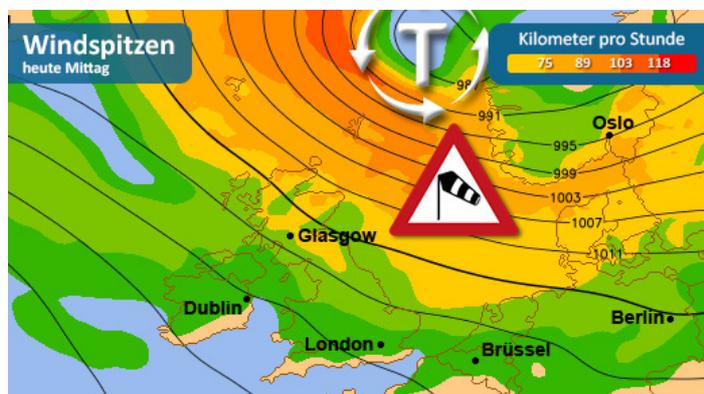
Wir drehen eine Runde durch die Stadt und sind total begeistert. Vielleicht auch deshalb, weil wir endlich mal wieder Leben in einer Stadt mitbekommen. Wir sind ja seit Wochen nur noch über die Dörfer gezogen. Die Fotos sind übrigens von Wikipedia, natürlich haben wir auch fotografiert und gefilmt, aber es ist einfach sehr mühsam, jeden Abend Fotos zu bearbeiten, Text zu schreiben, ach ich mach' das ja freiwillig und es macht mir auch Spaß.

Montag, 8. August: Hafentag Aalborg

Das schaurige Wetter quält uns hier im Hafen, da hellen ein paar Mails den Himmel auf:

Moinsen,
na da geht wohl MO und DI eine kräftiges T nördlich an Euch vorbei, Grib-Files versprechen auf der Nordsee bis 9 BFT und Böen bis 45 kts. Um S/W Norwegen scheint sich so eine Art Kap-Effekt einzustellen. Mal sehen wie viel davon denn so bei Euch ankommen. Ohren steif und Leinen fest,

LG Peter



Genau so sieht das aus Peter, hier oben eine Grafik von wetter-online, heute um 1000:

Moin Ralf,
nun lese ich dein Logbuch immer fleißig und leide auch ein bisschen wegen eures Weihnachtswetters mit. Wir sind in Groß Zicker auf Rügen, laut Aussage des Kräuterführers die trockenste Stelle des gesamten Ostseeraums. Wir können hier jeden Tag baden in der 20 Grad warmen Ostsee und frühstücken auf der Terrasse mit Blick auf den Hafen von Thiessow. (...)
Ich wünsche euch noch einen schönen Urlaubstörn. In Hals gibt es übrigens einen tollen Eisladen, in einer dieser roten Buden am Hafen. So war es jedenfalls 2006, da bin ich durch den Limfjord von Ost nach West gesegelt.

Schöne Grüße aus den Zickerschen Bergen von Dörte

Vielen Dank für Dein Mitgefühl Dörte, aber Frühstück auf der Terrasse und in der Ostsee baden? Die Eisdiele in Hals kennen wir natürlich. Sind wir übermorgen da?

Hallo ihr zwei,
ihr habt ja den Höhepunkt Eurer Reise erreicht. Zumindest geht es nicht (viel) weiter "nach oben" auf der Karte. Eigentlich hätte ich eine Bestellung für eine Flasche Akvavit aufgegeben. Aber Wikipedia hat mir verraten, dass der seit 2015 im norwegischen Hagan produziert wird. Also lohnt sich das wohl nicht.

Zu der Schreibweise gibt Wikipedia übrigens einen interessanten Hinweis. Historisch wird es Aalborg geschrieben. Formal korrekt seit 1948 wäre es mit A-Kringel. Das hat aber niemanden interessiert, insbesondere die Aalborgerienser nicht. Schließlich hatte man 1984 ein einsehen und Aa wird als korrekte Schreibweise akzeptiert. Also auch die Dänen hatten da wohl ein Problem mit der Rechtschreibreform. Nur eben ein paar Jahre vor uns. Den Aalborgerianern ist das Aa ein Identifikationssymbol, also nicht versehentlich A-Kringel nutzen. Das mögen die wohl nicht... (frei nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Aalborg>)

Viel Spaß in Aalborg
Martin

Vielen Dank für eure Aufmunterungen und Hinweise Dschunxx, willkommen im Club, Dörte.



Dass dieser Montag ein Tag zum Abgewöhnen wird können wir nicht ahnen. Die Stadt hat gestern Abend einen wunderbaren Eindruck auf uns gemacht. Völlig neue und wirklich aufregend schöne Gebäude (Musikhuset, Utzon) und dazwischen so hyggelige Häuser wie wir sie aus Ærøskøbing kennen. Fußgängerzonen, die selbst am Sonntagabend noch lebendig sind, eine Partymeile, Cafés und Kneipen ohne Ende.

Schauer über Schauer trommeln auf unseren Kahn und wecken uns zur kostenlosen Dusche. So weit, so gut. Nach dem Spätstück wagen wir uns in die Stadt, immer auf der Hut, dass uns kein Schauer erwischt. Einen schnellen Unterschlupf sozusagen immer im Blick. Das gelingt uns nicht immer. Als wir über die Limfjordbrücke auf die andere Seite fahren, klingelt es, die Schranken gehen runter und die Brücke klappt vor unseren Augen auf. Zwei Segler wollen passieren und die Autos stauen sich bis in die Stadt. Müssen die ausgerechnet jetzt



hier durch? Als wir uns umdrehen steht eine schwarze Wolkenwand über Aalborg, wir müssen so schnell wie möglich zurück, runter von der Brücke. Wir treten buchstäblich die Flucht nach hinten an - in die falsche Fahrtrichtung. Ein dänischer Polizist auf dem Motorrad ermahnt uns deutlich, sodass wir absteigen (niemand kommt uns entgegen) und es gerade noch so unter irgendein schützendes Vordach schaffen.

Jetzt ist das Museum of modern Art unser Ziel. Aber wo finden wir das? Das Touristbüro ist nicht da, wo es lt. Stadtplan sein sollte, also suchen wir zunächst das Touristoffice. Wir fragen, doch die Gefragten sind nicht von hier. Ich frage das wwww und so kommen wir an die notwendigen Infos. Das Museum of modern Art hat allerdings am Montag geschlossen, das Utzon Center ebenfalls dicht. Bevor es weiter geht, der nächste Schauer (unten).



Ein paar Stunden im Museum wären bei dem Wetter schon eine gute Alternative, aber Monday, Monday. Also shopping: Wir suchen mal wieder eine neue, unbeschädigte und nicht geflickte Jeans für Sabine, doch die sind auch in Aalborg ausverkauft. Wir geben auf, kaufen ein paar Lebensmittel und retten uns zurück an Bord. Als Sabine das Logbuch der letzten Tage liest, ist sie überhaupt nicht amused! Was hab' ich nur falsch gemacht?



Sie findet, dass ich manchmal Dichtung und Wahrheit nicht unterscheiden kann. Kann ich doch und wer's nicht glaubt, Seemannsgarn löse ich immer auf, lasse ich niemals stehen. So eine Art Seemannsgarn ist die "Aggersundbroen" (oben) mit einer Durchfahrthöhe von 24 m - siehe Seite 58. Natürlich ist das nicht die Aggersundbroen, sondern die Fehmarnsundbrücke und die wurde auch nicht in mehreren Varianten in Dänemark verbaut. Die bauen ihre Brücken lieber selber und liefern ausschreibungsgemäß und pünktlich ab. Die niederländische "Matilda" an Steuerbord (oben) hat auch nicht im Hafen mächtig angegeben, aber war als Ablenkungsmanöver unverzichtbar.



Richtig ist, dass wir vor der Aggersundbroen (oben) lange warten mussten. Ich hoffe, ihr nehmt mir diesen Ausrutscher nicht übel. Manchmal geh'n the halt mit mir durch. Hat sowieso jeder "Sehmann" gemerkt oder doch nicht? Es ist Sabines gutes Recht, nicht amused zu sein, aber ein bisschen Seemannsgarn muss ich doch sohl pinnen dürfen, oder? Was meinst Du dazu? Mail an segeln@ralfuka.de und bitte, lass mich nicht im Regen stehen, davon haben wir schon genug.

Dienstag, 9. August: Hafentag Aalborg

Wir bleiben in Aalborg, es gibt so viel nachzuholen. Der gestern ausgefallene Besuch im Kunsten - "Museum of modern Art" wird immer mehr zum Vergnügen, je mehr wir selbst Künstler werden. Ein paar Eindrücke ...



... z.B. aus dem Spiegelsaal von Michelangelo Pistoletto. Warum die Installation "Eleven Less One" heißen muss, erschließt sich uns nicht. Die Effekte sind einfach beeindruckend.



Voices of the Forest nennt Ernesto Neto seinen "Wald", in dem manche zum Tier werden, andere versuchen verzweifelt, eine Gitarre wieder in Stimmung zu bringen.





Eine tolle Idee wird im "Park der singenden Bäume" realisiert. Anfangs glaubte ich tatsächlich, dass hier die Bäume singen würden, denn man kann z.B. im Frühjahr hören, wie in großen Bäumen das Wasser aufsteigt. Im Kinderwald Hannover kannst Du an solchen Experimenten teilhaben. So etwas hatte ich hier erwartet, doch es ist ganz anders: "Die singenden Bäume" sind ein Teil des Kildeparken. Seit 1987 haben Stars, angefangen mit Sir Cliff Richard, durch das Pflanzen ihrer eigenen Bäume in Aalborg Wurzeln geschlagen – als Symbol für ihr Aalborg Konzert. Seitdem ist die Anzahl der Bäume gewachsen und inzwischen läuft hier die Musik von mehr als 70 Stars unter Winterreihen und Vogelkirschbäumen. Die Wiener Philharmoniker sind dabei, Gun's & Roses, Dr. Hook, Bob Dylan, Leonard Cohen, Joe Cocker (...) und Hansi Hinterseer - oder wie der heißt.



Ein Wiedersehen der ganz anderen Art am Abend vor dem Utzon-Center, das leider längst geschlossen ist. Da liegt doch die gute alte "Samka" aus dem Søfartsmuseum in Marstal. <http://marmus.dk/da/> Ich freue mich immer, wenn ich dieses alte Kümo sehe. Die "Samka" erinnert

mich an meine erste Reise als Moses mit dem Kümo "MS Siegerland" - da war ich 15.



Da wir morgen auf jeden Fall die 18 sm weiter nach Hals segeln werden, heißt es Abschied aus dem immer noch stürmischen und regnerischen Aalborg nehmen. Die moderne alte Stadt hat uns ausgesprochen gut getan. Aber da war doch noch was: Ein paar Rückmeldungen zum Thema Sehmansgarn ja oder nein:

P. schreibt: Also ich habe das mit dem falschen Bild nicht gemerkt beim Lesen, obwohl mir die Brücke bekannt vorkam, Deine Erläuterung klang plausibel, bis auf: die Fehmarnsundbrücke ist doch eine deutsche Brücke, damit wäre doch der Däne an sich bestimmt nicht einverstanden. Ab und zu ein Stück Garne finde ich gut im Lügbuch, jawoll! (...)

S. aus H.: (...) ich glaub dir erst einmal alles, was im Logbuch steht. Es liest sich jedenfalls spannend.

M. aus H.: ... ich gebe ja zu, Du hast mich mit Deinem Brückengarn voll erwischt. Zu meiner Verteidigung muss ich aber sagen, dass ich von Brückenarchitektur keine Ahnung habe. Ich habe nur gedacht: "die sieht ja wirklich genauso aus wie die Fehmarnsundbrücke".

U aus H., damit ist jetzt Hamburg gemeint: (...) Was das Seemannsgarn angeht vertrete ich den unerschütterlichen Standpunkt, dass es eines Seemanns angestammtes Recht ist, Garn zu spinnen. Was kümmern uns Brücken, solange sie passierbar sind?

Mittwoch, 10. August: Aalborg - Hals

Ein schauriger Morgen. Es hört und hört nicht auf zu regnen. Als wir ablegen ist alles triefend nass. Die Kuchenbude können wir gar nicht einpacken, trotzdem geht's los. Die Bahn- und die Straßenbrücke öffnet immer zur vollen Stunde, das klappt auch um Punkt 1100.



Das ist gleichzeitig auch der Startschuss zur Regatta Aalborg - Hals, aber so wirklich ernst nehmen kann man das nicht. Wir motoren uns zunächst an die Spitze, damit wir das Groß setzen können - ja, das Groß ist tatsächlich noch da. Wir haben es im Limfjord bisher nicht benutzt. Als die Segel gesetzt sind, sind alle anderen durch und verschwinden zum Teil in einem heftigen Schauer. Wir lassen Aalborg achteraus (unten). Die "Samka" vor dem Utzon-Center grüßt noch einmal herüber, danach nur noch Großindustrie, Kraftwerke, Hafen.



Hat der Regen denn gar kein Einsehen? Hatter nicht und ich soll nicht mal drüber schreiben, meint mein Freund Uli: (...) warum jaulst und meckerst Du eigentlich dauernd? Dadurch wirkst Du negativ auf die regnerischen Kräfte unseres Universums! Stell dir vor jeder zweite Erdenbewohner würde sich (außer den Bauern in



der Trockenphase des Hochsommers) über Regen freuen; es hätte einen gravierenden Einfluss auf die Großwetterlage, insbesondere auf den Feuchtigkeitsgehalt der Umgebungsluft.

Mein lieber Uli, Du weißt, dass die Dänen sich bereits dem Winterlager nähern. Für die meisten ist die Saison mit dem Feriende vorbei. Der Holländer neben uns hatte schon vor dem Ablegen die Heizung an und segelte im geheizten Deckshaus. Und ich darf bei 12° nicht drüber schreiben? Unterdrückte Trauer führt zu Depressionen, das solltest Du als Therapeut (alle Kassen) doch wissen. Willst Du das wirklich?

Nach zwei Stunden ist das Tief, die Depression durch, die Wolken nehmen Kurs auf die Ostsee. Der ohnehin mäßige Wind dreht auf West und wir schlafen auf dem Vorwindkurs beinahe ein - 2,8 Knoten, bei einem Knoten mitlaufendem Strom. Zwei Meilen vor Hals geben wir auf, Maschine an. Um 1400 kommt neben Hals auch die Ostsee in Sicht und um 1420 sind wir nach 20 sm (Gesamt 518) fest.



Im Hafen kennen wir uns aus, wir sind zurück an der Ostsee. Der Automat kassiert 155 €. Strom, Wasser und freies WLAN inclusive. Für die Dusche brauchst Du eine Polette = 10 DKK. Aber wie gut, dass Martin auf uns aufpasst und sogar weiß, dass ich mit dem Handy in der Tasche beim Ab- und Anlegen rumlaufe. Das ergibt bei MarineTraffic diese Bilder.



Nee Martin, so war das nicht. Das Handy liegt immer auf dem Kartentisch, nur da hattes Strom. Richtig ist, dass wir beim Ablegen in Aalborg (links) in einer kleinen Hafenecke, mehrfach vorwärts und rückwärts geben mussten, um sicher raus zu kommen. Beim Anlegen in Hals gab es zwar kein Hafenkino, aber durchaus noch ein Rückwärtsmanöver - in aller Ruhe. Wird tatsächlich alles aufgezeichnet, is ja verrückt. Danke und lieben Gruß.

128 sm und 13 Tage waren wir im Limfjord unterwegs. Das geht natürlich noch länger und weiter, aber die hotspots haben wir sicher gesehen. Morgen segeln wir die 40 Meilen weiter nach Grenaa, dann beginnt mit dem vierten Logbuchabschnitt die Heimreise.

Den ersten, zweiten, sowie den vierten Teil des Logbuches findest Du hier:
<http://www.ralfuka.de/logbuch/logbuch-2016/527-12-7-wir-sind-ais>